



19 Wochen Grippe ? Vorbeugen vor der neuen Grippewelle

19 Wochen Grippe - Vorbeugen vor der neuen Grippewelle
In der Grippewelle 2012/2013 gab es geschätzte 7,7 Millionen influenzabedingte Arztbesuche, nur 2004/2005 war diese Zahl höher. Die Zahl der Krankschreibungen erreichte mit geschätzten 3,4 Millionen Personen (zwischen 15 bis 59 Jahre) den höchsten Wert in den letzten zehn Jahren und ist ein Hinweis auf die ungewöhnlich starke Betroffenheit dieser Altersgruppe in der vergangenen Saison. Die Grippewelle dauerte auch länger als in vielen anderen Jahren, insgesamt 19 Wochen. "Das erinnert daran, wie unterschiedlich Grippewellen verlaufen können und dass der Verlauf nicht vorhersagbar ist. Die Schutzmöglichkeiten durch Impfung und Hygiene sollten immer genutzt werden", sagt Reinhard Burger, Präsident des Robert Koch-Instituts (RKI) anlässlich der Veröffentlichung des Berichts zur Influenzasaison 2012/2013. Der Bericht wird vom RKI erstellt, das das Influenzageschehen mit der Arbeitsgemeinschaft Influenza umfassend überwacht und auswertet. In weiteren Kapiteln werden u. a. die Ergebnisse des GrippeWeb-Online-Surveys beschrieben, in dem die Bevölkerung direkt befragt wird und sich die zurückliegende starke Grippewelle ebenfalls gut beobachten ließ. Beide Influenza-Überwachungssysteme des RKI (im Internet zu finden unter www.influenza.rki.de und www.grippeweb.rki.de) ergänzen sich somit sehr gut. Die Ständige Impfkommission empfiehlt die Gripeschutzimpfung Personen mit höherem Erkrankungs- oder Komplikationsrisiko. Das sind Ältere ab 60 Jahre, Personen mit Grundkrankheiten wie Diabetes oder Asthma, Schwangere, medizinisches Personal und alle Betreuer von Risikopatienten. Die Impfquoten sind in allen genannten Gruppen zu niedrig. Der beste Zeitraum für die Impfung gegen Grippe ist Oktober und November. Eine Impfung kann aber auch später nachgeholt werden, selbst zu Beginn und im Verlauf der Grippewelle. Allerdings steigt dann das Risiko, dass man sich infizieren könnte, bevor der Impfschutz aufgebaut ist. Bis Anfang September hat das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) das Stammanpassungsverfahren - für die Zusammensetzung gemäß der WHO-Empfehlungen - für mehr als zehn verschiedene Influenza-Impfstoffe genehmigt. "Die Chargenfreigabe durch das PEI verläuft reibungslos. Bislang wurde sie bereits für mehr als 10 Millionen Dosen Influenza-Impfstoff erteilt und läuft kontinuierlich weiter", sagt Klaus Cichutek, Präsident des PEI. "Wir sind also gut auf die beginnende Impfsaison vorbereitet", so Cichutek weiter. Informationen zur Chargenfreigabe werden kontinuierlich unter www.pei.de/influenza-impfstoffe aktualisiert. Neben den inaktivierten saisonalen Impfstoffen steht in dieser Saison für Kinder ab zwei Jahren und Jugendliche bis 18 Jahre ein abgeschwächter Lebendimpfstoff zur Verfügung, der als Nasenspray verabreicht wird. Für ältere Personen über 65 Jahre ist ein inaktivierter adjuvantierter Impfstoff verfügbar. Für Menschen mit einer Hühnereiweißallergie wird es wieder einen Impfstoff geben, der in Zellkulturen und nicht in Bruteiern hergestellt wird. Schließlich steht in dieser Saison auch ein Impfstoff mit einer zusätzlichen B-Komponente zur Verfügung. Um auf die Gripeschutzimpfung aufmerksam zu machen, gibt es seit 2006 die Kampagne "Wir kommen der Grippe zuvor" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und des RKI. Vor der neuen Impfsaison wurde Anfang September in Kooperation mit der Bundesärztekammer und der Deutschen Krankenhausgesellschaft, impfenden Ärzten und Krankenhäusern Informationsmaterial zur Grippeimpfung für Schwangere, Ältere, Chronisch Kranke und medizinisches Personal zur Verfügung gestellt. Um die Gesundheitsberufe noch besser in die Lage zu versetzen, die Patienten gut zu informieren und zu beraten, haben BZgA und RKI mit fachlicher Beratung durch das PEI die Broschüre "Grippeimpfung. Sicherheit und Wirksamkeit der saisonalen Influenzaimpfung" entwickelt, die auch Teil des Informationspaketes ist. Alten- und Pflegeheime wurden dieses Mal zusammen mit dem Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe angeschrieben. Bestandteil dieser Aussendung ist auch eine Befragung der Alten- und Pflegeheime zum Nutzen der Informationsangebote und zu dem Bedarf in den Einrichtungen. In Kooperation mit der ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände - werden darüber hinaus Apotheken über das kostenlos bei der BZgA bestellbare Informationsmaterial zur Gripeschutzimpfung informiert. "Um Bürgerinnen und Bürger bei ihrer Entscheidung zu unterstützen und sie zur Gripeschutzimpfung zu motivieren, bietet die BZgA auch über www.impfen-info.de ausführliche Informationen und interaktive Angebote wie Impf-Checks an", sagt Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA. Neben der Impfung sollten alle Menschen, insbesondere (geimpfte und nicht geimpfte) Personen mit einem erhöhten Komplikationsrisiko, weitere Maßnahmen ergreifen, um das Risiko einer Infektion mit Influenzaviren zu verringern, zum Beispiel das Abstandhalten zu Personen mit einer akuten Atemwegserkrankung. Auch das regelmäßige gründliche Händewaschen gehört dazu. Ausführliche Informationen zu Hygienemaßnahmen im Alltag zum persönlichen Infektionsschutz bietet die BZgA unter www.infektionsschutz.de an. Weitere Informationen: www.rki.de/influenza www.impfen-info.de www.pei.de/influenza-impfstoffe Kontakt: Dr. Marita Völker-Albert Pressesprecherin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 51101 Köln Tel. 0221-8992280 Fax: 0221-8992201 E-Mail: marita.voelker-albert@bzga.de [//www.bzga.de](http://www.bzga.de)

Pressekontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

51109 Köln

bzga.de
poststelle@bzga.de

Firmenkontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

51109 Köln

bzga.de
poststelle@bzga.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist seit 1967 zum gesundheitlichen Wohle der Bürgerinnen und Bürger tätig. In dieser Zeit haben sich die Themen der gesundheitlichen Aufklärung erweitert, ihre Methoden geändert, und neue Aufgaben sind hinzugekommen. Gleichzeitig sind auch die Anforderungen an eine erfolgreiche Gesundheitsförderung gestiegen. Diesen Veränderungen haben wir Rechnung getragen und auf der Grundlage unseres Gründungsauftrags aus dem Jahre 1967 eine Neubestimmung vorgenommen. In diesem Sinne räumen wir in Zukunft der Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen und von Qualitätssicherungsverfahren noch mehr Raum ein. Durch nationale und internationale Kooperation fördern wir verstärkt ein arbeitsteiliges Vorgehen, denn erst durch die konsequente Nutzung der Stärken vieler Partner können Synergieeffekte entstehen. Mittelfristig streben wir den Aufbau als Clearingstelle an, damit Aktivitäten und Ressourcen auf zentrale Gesundheitsprobleme konzentriert und die

Effektivität und Effizienz der gesundheitlichen Aufklärung gestärkt werden. Unsere Aufklärungsmaßnahmen konzentrieren wir auf ausgewählte Teile der Bevölkerung. In der nächsten Zeit ist dies vor allem die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche". Unsere Kompetenz sehen wir in der Entwicklung, Umsetzung und wissenschaftlichen Überprüfung von Aufklärungsstrategien zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dazu bedarf es auch der Beteiligung zentraler Kooperationspartner. Gleichzeitig wollen wir mehr als bisher Bürgerinnen und Bürger über aktuelle gesundheitliche Themen von bundesweiter Bedeutung informieren. Unverändert wichtig bleibt die langfristige Umsetzung der gesetzlichen und bundespolitischen Aufträge in der Sucht- und Aids-Prävention wie auch in der Sexualaufklärung und Familienplanung.